

die im christlichen Glauben verankerte Ethik als „Antizipation des Gelingens des Lebens unter den Bedingungen empirischer Endlichkeit, irrtumsfähiger Orientierungssuche und kommunikativer Transzendenz“ (65). Diese drei Fundamente reichert Rendtorff im 2. Teil durch eine Fülle wertvoller Detailanalysen an, die wir hier im einzelnen nicht vorstellen können.

Mit gutem Gewissen kann man Rendtorffs „Ethik“ empfehlen, nicht nur dem Studenten als konzentrierte Einführung, sondern auch dem „Spezialisten“, den die Kontrovertediskussion über die kritische Rechtfertigung ethischer Ansprüche interessiert. Man darf hohe Erwartungen setzen auf das das Erscheinen des 2. Bandes.

Karl Anton Wohlfarth

## ENTWICKLUNGSDISKUSSION

*Samuel L. Parmar*, Entwicklung mit menschlichem Gesicht. Gesammelte Vorträge und Aufsätze. (texte 17 zum kirchlichen Entwicklungsdienst.) Verlag Otto Lembeck, Frankfurt 1979. 118 Seiten. Brosch. DM 6,50.

Dieses Bändchen faßt acht Vorträge und Reden von Parmar aus der letzten Phase seines Lebens, in der er intensiv in der ökumenischen Bewegung mitgearbeitet hat (1966-1978), zusammen und macht sie dem deutschen Leser erst zugänglich. Parmar selbst hat noch einen Einführungsbeitrag zu dieser Sammlung geschrieben, in der er sein Entwicklungsverständnis erläutert. Das Erscheinen hat er nicht mehr erlebt. So ist dieser Sammelband so etwas wie das Vermächtnis Parmars geworden. Samuel Parmar ist allen denjenigen, die die ökumenische Entwicklungsdiskussion verfolgen, durch seinen Beitrag auf der Entwicklungskonsultation in Montreux Anfang 1970 bekannt geworden. Da-

mals bestand er darauf, daß Entwicklung an drei Zielsetzungen orientiert sein müsse: an wirtschaftlichem Wachstum, sozialer Gerechtigkeit und an wachsender Selbstbestimmung. Dieses „magische Dreieck“ von Montreux ist für das Entwicklungsverständnis der Kirchen wichtig geblieben.

Parmars Beitrag zur Entwicklungsdiskussion besteht in einer eigenständigen und grundsätzlichen Entfaltung dieses Ansatzes. Als wirtschaftswissenschaftlicher Hochschullehrer sucht er nach neuen volkswirtschaftlichen Konzepten, wie die wirtschaftlichen Prozesse am Bedarf der Armen orientiert werden können. Aus der politischen Schule Gandhis kommend, geht er von Ansätzen aus, die von den europäischen Konzepten einer freien Marktwirtschaft oder eines zentral gelenkten Wirtschaftssystems weit entfernt sind. Er setzt — Gandhi folgend — bei den Dörfern an und möchte, daß der eigene Bedarf primär lokal gedeckt wird. Dem sollten nationale Rahmenbedingungen dienen, die den Marktzugang so regulieren, daß Luxusgüter oder auch nur Konsumwaren für den gehobenen Bedarf nicht die kostengünstige Versorgung für den Grundbedarf behindern. Parmar weiß, daß dieses Konzept bisher nirgendwo verwirklicht ist, aber er argumentiert sehr rational für diese Option, weil sie ihm die für die Entwicklungsländer einzig mögliche erscheint.

Das Eingehen auf die Menschen in ihrer konkreten Situation, das Eintreten für ihre Würde und auf die Verteidigung ihres Anspruchs auf Lebensrecht und Entwicklungschancen ist für Parmar eine direkte Konsequenz aus dem christlichen Glauben. Aber dabei konfrontiert er seinen Leser nicht mit prophetischem Anspruch, sondern er sucht Verständnis zu erwecken für seine Sicht, er appelliert an die Einsicht, an die Ver-

nunft. Auch radikale politische Theorien trägt er im ruhigen Tonfall des akademischen Lehrers vor.

Dabei kommt dem Leser zugute, daß wegen unterschiedlicher Anlässe der einzelnen Schriften ein breites Spektrum entwicklungspolitischer Fragestellungen behandelt wird: Personaldienste, die Rolle transnationaler Unternehmen, Kommunikationswesen, der Gebrauch von Macht, die Grenzen des Wachstums.

Die entwicklungspolitische Diskussion am Anfang der 80er Jahre tut gut daran, die in der Sache radikalen Fragestellungen Parmars ernsthaft zur Kenntnis zu nehmen und nach neuen Antworten zu suchen.

Warner Conring

## ÖKUMENISCHE PERSÖNLICHKEITEN

*Paul Tillich*, Ein Lebensbild in Dokumenten. Briefe, Tagebuch-Auszüge, Berichte. Herausgegeben von Renate Albrecht und Margot Hahl. (Ergänzungs- und Nachlaßbände zu den Gesammelten Werken von Paul Tillich, Band V.) Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1980. 396 Seiten. Leinen DM 45,—.

Dieser Band, der eine sechsjährige intensive Vorbereitung verlangte, darf nicht nur als Ergänzung der Tillich-Biographie von Wilhelm und Marion Pauck (Bd. 1: 1978) angesehen werden, obgleich er dies auch ist. Vielmehr sind die hier versammelten Dokumente, im wesentlichen Briefe aus Tillichs eigener Hand, hier und da auch Briefe und Aufzeichnungen an Tillich, Quellen, die für jede künftige Beschäftigung mit Tillich über das Biographische hinaus Einblick gewähren in die Zeitgenossenschaft an jenen Wegen, die Tillich als Mensch, Christ und Theologe gegangen ist. Til-

lichs Lebensweg selbst ist — verglichen mit dem anderer wissenschaftlicher Theologen seiner Zeit — so unkonventionell grenzensprengend, daß alleine schon von daher dieses Leben ein ökumenisches genannt werden mag. Die Briefe zeigen es in seiner ganzen, mit mancherlei Kehren und Stürzen, aber auch steilen Aufstiegen durchsetzten Entwicklung. Es sind in 22 Abschnitten 178 Dokumente aus allen Lebensphasen gesammelt, editorisch — wie bei ihr gewohnt — sorgfältig behandelt von Renate Albrecht, versehen im Anhang mit einem Quellenverzeichnis sowie einem umsichtig angelegten Namensverzeichnis. Im Abschnitt XVI („Europäisches Intermezzo“ S. 254-274) finden sich Tagebuchauszüge und Briefe Tillichs aus der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung der Weltkirchenkonferenz in Oxford, zu deren Teilnahme ihn Oldham angeregt hatte. Hier auch einige wichtige Notizen über Tendenzen und Teilnehmer des vom 28. Juli bis 15. August 1936 in Genf veranstalteten Ökumenischen Seminars. — Die Tillich-Korrespondenz mit den wichtigsten zeitgenössischen Theologen wurde einem weiteren Ergänzungsband vorbehalten. Wir sind gespannt darauf. Der vorliegende Band läßt Bedeutendes erwarten.

Bernd Jaspert

*Wie eine Flaschenpost*. Ökumenische Briefe und Beiträge für Eberhard Bethge. Herausgegeben von Heinz Eduard Tödt in Zusammenarbeit mit Hans Pfeifer, Ferdinand Schlingensiepen und Ilse Tödt. Chr. Kaiser, München 1979. 389 Seiten. Linson DM 35,—.

Zu einem äußerst günstigen Preis legen gute Freunde Bethges dem Weggefährten zum 70. Geburtstag eine zutiefst